

Musik & Mensch
Konzert- und Kolloquiumsreihe
2012/2013 «Begegnung – Dialog – Beziehung»



Musik & Mensch

Konzert- und Kolloquiumsreihe

2012/2013 «Begegnung – Dialog – Beziehung»

Mi, 24.10.2012 ■ BASEL	Kolloquium Musikpädagogik im Dialog – Von der Begegnung zu einer Beziehung im Lernen mit Musik	4
Mi, 7.11.2012 ■ SOLOTHURN	Kolloquium Musikedition als Medium zwischen Komposition und Interpretation	5
Do, 22.11.2012 ■ AARAU	Konzert Tabla, Sitar und Publikum – Kommunikation mit Musikinstrumenten	6
Do, 13.12.2012 ■ BASEL	Kolloquium Beziehungsweise. Begegnungen beim Schreiben über Musik	7
Do, 10.1.2013 ■ AARAU	Konzert Shakuhachi, Flöten und Elektronik – Traditionelle japanische Musik begegnet der Moderne	8
Do, 17.1.2013 ■ SOLOTHURN	Konzert François Couperins klangliche Schauspiele – Musik und Denkweise der Menschen im 18. Jahrhundert	9
Sa, 2.2.2013 ■ BASEL	Konzert vocis imago – Zeitgenössische Musik hinterfragt Vorstellung und Wirklichkeit	10
Do, 21.2.2013 ■ AARAU	Kolloquium Computergestützte Analyse von Musikclips	11
Do, 7.3.2013 ■ SOLOTHURN	Kolloquium Mit Messiaen ans Vogelkonzert	12
Do, 11.4.2013 ■ SOLOTHURN	Konzert Auf dass einem Hören und Sehen aufgehen – VideoKonzert mit Stücken von Claude Debussy	13
Mi, 24.4.2013 ■ AARAU	Kolloquium Begegnung mit Ruedi Häusermann	14
Do, 2.5.2013 ■ AARAU	Konzert Konzert Students in Concert	15
Do, 16.5.2013 ■ AARAU	Konzert Fred Frith – Komponist, Improvisator, Multi-Instrumentalist	16
Do, 23.5.2013 ■ BASEL	Kolloquium Kolloquium Kolloquium Students Colloquium	17

Editorial

Im Laufe unseres Lebens kommt es zu einer Vielzahl von Begegnungen. Die meisten währen nur wenige Augenblicke, manche aber führen zum Dialog und eröffnen eine tiefergehende Beziehung. Musik lebt von solchen Begegnungen und dialogischen Momenten: Töne, Instrumente und (Musik-)Kulturen treten in Beziehung, Musikerinnen und Musiker führen einen klanglichen Dialog mit sich und ihrem Publikum und spielen mit vielfältigen Fragestellungen des Lebens. Das Thema der diesjährigen Konzert- und Kolloquiumsreihe «Musik & Mensch» lautet daher «Begegnung – Dialog – Beziehung».

In seinem Eröffnungsreferat zeigt der Musikpädagoge Hubert Gruber Chancen eines fächerverbindenden Lernens mit Musik. Der Musikwissenschaftler Thomas Ahrend erläutert in seinem Vortrag, welche Rolle die Musikedition im Dialog zwischen Komposition und Interpretation spielt. Joachim Reiber, Chefredakteur der Zeitschrift «Musikfreunde», berichtet von interessanten Begegnungen beim Schreiben über Musik.

Neben weiteren Kolloquien, in denen Musik der Technik, der Natur oder dem Theater begegnet, finden im Rahmen von «Musik & Mensch» sieben Konzerte statt: Jürg Zurmühle und Stefan Keller konfrontieren dabei traditionelle japanische Musik mit der elektronischen Moderne, Shrirang Mirajkar (Tabla) und Thomas Niggli (Sitar) treten mit ihren Instrumenten in einen musikalischen Dialog und Fred Frith, Komponist, Improvisator und Multi-Instrumentalist, steht in seiner Musik seit vielen Jahren für die Begegnung unterschiedlichster Genres und Kulturen.

Nun wünschen wir Ihnen viel Vergnügen beim Durchblättern des Programmhefts «Musik & Mensch 2012/13» und laden Sie ein, Ihre persönlichen Erfahrungen der Begegnung, des Dialogs und der Beziehung in, mit und durch Musik zu machen.

Wir freuen uns, Sie an den Veranstaltungen in Aarau, Basel und Solothurn begrüßen zu dürfen!

Musikpädagogik im Dialog – Von der Begegnung zu einer Beziehung im Lernen mit Musik



Hubert Gruber

Mittwoch, 24. Oktober 2012, 18–20 Uhr

■ BASEL, Pädagogische Hochschule, Orangerie, Riehenstrasse 154

Referent Mag. art. Dr. phil. Hubert Gruber, Musikpädagoge und Dozent an der Pädagogischen Hochschule Niederösterreich

Diskutant Dr. theol. h.c. Peter Schmid, Sozialarbeiter dipl. HFS, Präsident des Fachhochschulrates FHNW, ehemaliger Regierungsrat Baselland (1989–2003)

Ausgangspunkt der Überlegungen ist die Schule als dichtes Netz an Interaktionsebenen. Dieses Netz wird von Menschen mit den unterschiedlichsten Erwartungshaltungen geprägt. Bei allen Bemühungen zur Schulentwicklung ist es wichtig, diese Voraussetzung im Blickfeld zu behalten. Das gilt besonders dann, wenn es um den Erfahrungsaustausch geht, insbesondere über die Grenzen der eigenen Fachdisziplinen hinweg.

Dabei wird deutlich, wie sehr der Dialog einen grundlegenden Wandel initiieren und ermöglichen kann, der die Beteiligten von einer scheinbar zufälligen Begegnungsebene auf eine Beziehungsebene führt. In Verbindung mit einem regen und anregenden Erfahrungs- und Informationsaustausch kann das realisiert werden, was wir guten Unterricht nennen – ein Lernen von- und miteinander. Dies führt zur Erkenntnis, dass eigentlich jede Form von Lernen und Lehren in den Kontext dialogischer Prozesse zu stellen ist.

In fünf Schritten wird im Kolloquium versucht, die grundlegende Bedeutung des Dialogs für ein gutes Unterrichten im Team deutlich zu machen. Ausgehend vom verbindenden Charakter der Musik wird die Qualität des Dialogs thematisiert. Über den Vergleich dialogischer und kommunikativer Prozesse kommt der Referent auf Fragen zur Qualität fächerübergreifenden Lernens mit Musik zurück und geht abschliessend auf das Forschungsprojekt «Musik & Mensch» ein. Dieses Projekt stellt die Bedeutung und Chance einer integrativen Musikdidaktik zur Diskussion.

Musikedition als Medium zwischen Komposition und Interpretation



Thomas Ahrend

Mittwoch, 7. November 2012, 19.30–21.30 Uhr

■ SOLOTHURN, Museum Blumenstein, Blumensteinweg 12

Referent Dr. Thomas Ahrend, Musikwissenschaftliches Institut der Universität Basel

Diskutant Dr. Peter Keller, Dozent der Professur Didaktik des Sachunterrichts, PH FHNW

Die Aufführung musikalischer Werke geschieht in der Regel auf der Grundlage von (gedruckten) Notentexten. Diese Texte wurden und werden in teilweise komplexen arbeitsteiligen Prozessen hergestellt, an denen verschiedene Personen (Komponisten, Kopisten, Editoren, Lektoren) beteiligt sind, und können fehlerhaft oder nicht eindeutig sein. Die Begegnung (manchmal sogar der Dialog) zwischen Komponist und Interpret beziehungsweise zwischen Komposition und Interpretation ist gleichwohl entscheidend geprägt durch die konkrete Form der Notentexte und deren sich historisch veränderndes Verständnis. Die Editionsgeschichte einiger vermeintlich «bekanntere» Werke zeigt nicht nur zahlreiche nicht immer eindeutig zu entscheidende Textstellen, sondern weist auch umgekehrt Spuren der (sich ebenfalls historisch wandelnden) Wünsche und Anforderungen der musikalischen Aufführungspraxis an die Editionen auf.

Die (neue) Edition eines Notentextes ist also immer auch bereits eine Form der Interpretation, die dem aufführenden Interpreten als Leser und Benutzer des edierten Textes ein bestimmtes Bild des praktisch zu realisierenden Werkes vermittelt. An einigen Beispielen (von Bach und Beethoven bis zu Webern und Cage) sollen aus dieser spezifischen Vermittlungsrolle entstehende Probleme von Werken und ihren Editionen dargestellt werden. Darüber hinaus soll diskutiert werden, welche Möglichkeiten kritische Musikeditionen Musikern bieten können, mit diesen Problemen bewusst umzugehen.

Tabla, Sitar und Publikum – Kommunikation mit Musikinstrumenten



Shrirang Mirajkar



Thomas Niggli

Donnerstag, 22. November 2012, 19.30 Uhr

■ AARAU, Alte Reithalle, Kasernenstrasse 20

Musiker Shrirang Mirajkar, Tabla
 Thomas Niggli, Sitar

Der Mensch zeichnet sich nicht nur als soziales Wesen aus, er verfügt auch über die Gabe, sein Leben mithilfe von Symbolen zu organisieren. Wenn wir Sprache als rhythmische Aneinanderreihung von Lauten definieren, ist der Schritt zur Musik nur noch ein kleiner. Während sich jedoch die Sprache klar definierter Wortinhalte bedient, ist in der Musik eine individuelle Interpretation unerlässlich. Unabhängig davon, ob sich der Künstler in Worten ausdrückt oder rein musikalisch, sein Bemühen ist stets geprägt vom Bedürfnis sich auszudrücken. Dialog ist sein einziges Werkzeug.

Auch in der nordindischen Musik steht das menschliche Bedürfnis nach Dialog im Mittelpunkt. Um sich auszudrücken, versucht der Musikant, einen Dialog mit den Mitmusikern und den Zuhörern aufzubauen. Der musiktheoretische Rahmen bestimmt zwar den Charakter der Interpretation, da aber der Dialog im Mittelpunkt steht, bedient sich der Musikant seiner spontanen Gefühle und seiner Improvisationsgabe. Folglich ist die resultierende Darbietung «einmalig», jede Aufführung ein Original. Der Sitarspieler Thomas Niggli und der Tablaspieler Shrirang Mirajkar zeigen im Konzert, wie sie mit den Elementen Rhythmus und Melodie umgehen, um eben diesen Dialog aufzubauen.

Beziehungsweise. Begegnungen beim Schreiben über Musik



Joachim Reiber

Donnerstag, 13. Dezember 2012, 18–20 Uhr

■ BASEL, Musikwissenschaftliches Institut, Petersgraben 27

Referent Dr. Joachim Reiber, Chefredakteur der österreichischen Zeitschrift «Musikfreunde»

DiskutantIn Regina Kuratle, Projektleiterin Schulharmonisierung, Erziehungsdepartement des Kantons Basel-Stadt

Was wäre das Leben ohne Beziehungen? Auch dieses Kolloquium verdankt sich einer Beziehung, einer Begegnung von Mensch und Musik, aus der Freundschaft geworden ist. Eine Freundesgabe ist die Einladung in jedem Fall – ein Geschenk für den Vortragenden selbst, eröffnet sie ihm doch die Möglichkeit, über Beziehungen nachzudenken, die sein Leben prägen.

Seit rund zwei Jahrzehnten wird er von einem der grossen Konzertveranstalter dafür bezahlt, mit Worten Beziehungen zu stiften: Beziehungen aller Art – zwischen Publikum und Interpreten, zwischen Intendanten und Abonnenten, zwischen verstorbenen Meistern und lebendigen Hörern, zwischen Mensch und Musik. Das Kolloquium ist ein Anlass, ganz grundsätzlich zu überdenken, welche Rolle das geschriebene Wort in der Beziehung zwischen Mensch und Musik spielen kann. Ist es hilfreich? Baut es Brücken? Öffnet es Räume? Oder errichtet es, ganz im Gegenteil, nicht auch Barrikaden? Türmt Hindernisse auf? Stellt sich zwischen Mensch und Musik?

Ausgangspunkte dieser Überlegungen sind die beruflichen Erfahrungen des Vortragenden, vor allem als Redakteur der Gesellschaft der Musikfreunde in Wien – Felder des Schreibens über Musik, wie sie den Alltag der Musikrezeption prägen: Programmhefte, die zu Tausenden verkauft werden. Interviews, die mit berühmten Interpreten geführt werden. Essays, die verfasst werden, um ... ja, was denn? Um die Musik dem Menschen «näherzubringen»? Aber braucht sie das denn, die Musik? Oder brauchen es die Menschen?

Konzert

Shakuhachi, Flöten und Elektronik – Traditionelle japanische Musik begegnet der Moderne



Stefan Keller



Jürg Zurmühle

Donnerstag, 10. Januar 2013, 19.30 Uhr

■ AARAU, Alte Reithalle, Kasernenstrasse 20

Musiker Jürg Zurmühle, Shakuhachi
 Stefan Keller, Flöte und Elektronik

Flöteninstrumente sind wahrscheinlich die ältesten Blasinstrumente der Menschheit. Sie spielen in allen Kulturen eine zentrale Rolle.

Dieses Konzert ist eine Begegnung zwischen jahrhundertalter traditioneller japanischer Musik und moderner Flötenmusik. Stefan Keller schafft mit seinen Alt-, Bass-, Kontrabass- und Subkontrabassflöten und ausgefeilter Live-Elektronik raffinierte mehrschichtige Klangräume, pulsierende Rhythmen und erstaunliche mehrstimmige, unerhörte Flötensounds.

Mit der Musik der japanischen Bambusflöte, ihren langen, ruhigen Melodien und feinen differenzierten Klangmodulationen öffnet Jürg Zurmühle eine kontemplative Klangwelt. Die beiden Musiker begegnen sich: Sie spielen solistisch ihre eigene Musik, laden sich gegenseitig ein, um bei bestehenden Stücken mitzugestalten und improvisieren gemeinsam. Ein Spiel, bei dem sich sowohl die beiden Musiker wie auch die beteiligte Live-Elektronik immer wieder gegenseitig überraschen.

Konzert

François Couperins klangliche Schauspiele – Musik und Denkweise der Menschen im 18. Jahrhundert



Donnerstag, 17. Januar 2013, 19.30 Uhr
■ SOLOTHURN, Altes Spital, Oberer Winkel 2

Musiker Barockensemble Les Éléments

Barockensemble
Les Éléments

Mit der ausgeprägten dialektischen Klangrede spricht die barocke Musik den Zuhörer unmittelbar an. Es ergibt sich eine Erzählung, gar ein klangliches Schauspiel, da das Ensemble über drei Stimmen, also über drei Acteurs verfügt: Basso Continuo und zwei Dessus (Oberstimmen). Zwischen den vier Musikern und den drei Stimmen spielen sich verschiedene Szenarien ab: Monologe, Dialoge, Gespräche, Konfrontationen, Konflikte... Es entsteht eine abwechslungsreiche und spannende, aber harmonische Gruppendynamik.

Im Konzert begegnen wir den Werken «Les Nations» und «Portrait de l'amour» des französischen Komponisten François Couperin (1668–1733). Es ist interessant festzustellen, dass man in jeder Zeitepoche bestimmte Vorstellungen und Vorurteile den anderen Ländern gegenüber hatte. François Couperin liess sich davon inspirieren und schrieb vier Konzerte unter dem Titel «Les Nations». Im Konzertprogramm werden die Franzosen den Spaniern gegenübergestellt.

In seinen «Concerts Royaux» schrieb Couperin auch ein Konzert mit dem Titel «Ritratto dell'amore», ein Portrait verschiedener Facetten der Liebe aus Sicht seiner Zeit. Wichtige Eigenschaften der Liebe waren etwa «Le charme» (was ganz besonders gefällt, Schönheit von einem solchen Zauber, dass sie Herzen erobert), «L'enjouement» (gute Laune, Heiterkeit, die sich auf dem Gesicht einer Person wieder spiegelt, wodurch auch ihre Begleitpersonen fröhlich gestimmt werden) oder das vielsagende «Le je-ne-sçay-quoy» (das gewisse Etwas, was Gefallen erregt).

Konzert

vocis imago – Zeitgenössische Musik hinterfragt Vorstellung und Wirklichkeit

Samstag, 2. Februar 2013, 19.30 Uhr

■ BASEL, Stadtcasino, Hans-Huber-Saal, Steinenberg 14

Musiker René Wolhauser und Ensemble Polysono



EnsemblePolysono

Das Ensemble Polysono präsentiert ein neues Programm, das sich musikalisch mit gegensätzlichen literarischen Ideen und ihrem Bezug zur Realitätswahrnehmung auseinandersetzt. Das reicht vom Vortrag eines Theaterstücks durch einen einzigen Darsteller (in «Toucher» von Vinko Globokar auf einen Text von Bertolt Brecht) bis zu einer Uraufführung für zwei Singstimmen und sechs Instrumente auf halbsemantischen und lautpoetischen Texten von René Wohlhauser.

Der Titel «vocis imago» referiert auf eine Stelle aus Ovids «Metamorphosen». Wortwörtlich übersetzt als «das Bild der Stimme» erhält «vocis imago» bei Ovid poetische Bedeutungen im Sinne von «Widerhall» oder «Echo», aber auch von «eingebildeter Stimme». Getäuscht vom Bild der Stimme beziehungsweise vom widerhallenden Echo, weiss der Mensch nicht mehr, welches seine wirkliche Realität ist: die emotional gefärbte Wahrnehmung der äusseren Vorgänge oder die durch die äusseren Vorgänge evozierten inneren Bilder?

Ebenfalls in Zerrbilder der Realitätswahrnehmung getaucht war die literarische Welt von Franz Kafka, die bei György Kurtág auf einen Seelenverwandten traf. Kurtág war während der Komposition so sehr in seiner eigenen Welt gefangen, dass er das Stück ursprünglich «Meine Gefängniszelle – meine Festung» nennen wollte. Als Kontrapunkt in diesem Programm folgt die Komposition von Ursula Seiler Kombaratov, ohne literarischen Text auskommend, dem inneren Bild der Stimme in der Umsetzung suggestiver musikalischer Bilder. Das stilistisch breite Programm des Konzerts «vocis imago» wird in kurzen mündlichen Werkeinführungen erläutert.

Computergestützte Analyse von Musikclips



Daniel Klug

Donnerstag, 21. Februar 2013, 18–20 Uhr

■ AARAU, Alte Reithalle, Kasernenstrasse 20

Referent Mag. phil. Daniel Klug, Seminar für Medienwissenschaft der Universität Basel

Diskutant Daniel Hug, Diplomierter Interaktionsdesigner, Sound Designer, wissenschaftlicher Mitarbeiter der Professur für Musikpädagogik im Jugendalter, PH FHNW

In (medien-)soziologischen Zugängen der Analyse musikbasierter audiovisueller Medienprodukte wie Musikclips oder Werbespots wird die zentrale Bedeutung und Funktion der Musik oftmals stark vernachlässigt. Zudem fehlen Analyseinstrumente, mit denen die intermedialen Bezüge adäquat dargestellt werden können.

Das am Seminar für Medienwissenschaft Basel entwickelte Analyseinstrument «trAVis» (Transkription Audiovisuell) verbindet bildbezogene und texthermeneutische Ansätze mit musikwissenschaftlichen Zugängen. «trAVis» ist als frei zugängliche Web-Applikation konzipiert, mit der das komplexe Zusammenspiel filmischer, tonaler und musikalischer Elemente interdisziplinär transkribiert, analysiert und vor allem auch ganzheitlich visualisiert werden kann.

So lassen sich in «trAVis» zum Beispiel die Elemente der Bildebene hinsichtlich «Dargestelltem» (Person, Figur, Setting, Bewegung) und «Darstellendem» (Einstellungsgrösse, Perspektive) unterscheiden, was Grundeinsichten fernseh- und filmwissenschaftlicher Ansätze Rechnung trägt. Die Musikebene lässt sich nach strukturellen (Rhythmus, Harmonik), klangsinnlichen (Stimme, Sound) und kontextuellen Aspekten (Genre, Œuvre) betrachten, was wiederum basalen Erkenntnissen der Filmmusik- und Populärmusikforschung entspricht.

Im Kolloquium werden die umfangreichen Funktionen von «trAVis» vorgestellt. Darüber hinaus wird gezeigt, wie «trAVis» aufgrund seiner interdisziplinären Konzeption in unterschiedlichen Teildisziplinen genutzt werden kann.

Mit Messiaen ans Vogelkonzert



Stefan Heller

Donnerstag, 7. März 2013, 18–20 Uhr

■ SOLOTHURN, Stadtkirche, Baselstrasse 12

Referent Stefan Heller, Ornithologe

Diskutant Tobias Willi, Organist



Tobias Willi

Olivier Messiaen (1908–1992) war nicht nur Musiker, sondern auch passionierter Ornithologe. Tagelang war er in der Natur unterwegs und notierte die Vogelstimmen, aber auch ihr klangliches Umfeld akribisch. Dutzende davon hat er in seine Werke eingebaut, rhythmisch exakt nachempfunden und klanglich nahe am Original. Der Organist Tobias Willi und der Ornithologe Stefan Heller tauchen ins faszinierende Konzert der Vögel und in Messiaens Klanguniversum ein.

In einem Frage- und Antwortspiel versuchen sie, die Magie der Vogelstimmen und Messiaens grossartiges Schaffen zu ergründen. Wer weiss, wieso die Nachtigall mitten in der Nacht singt? Wie viele Dutzend Strophen die Singdrossel beherrscht? Dass der winzige Zaunkönig laut wie ein Presslufthammer singen kann? Die Referenten vergleichen anhand vieler live gespielter Beispiele die Vogelstimmen mit Messiaens Orgelwerken.



Konzert

Auf dass einem Hören und Sehen aufgehen – VideoKonzert mit Stücken von Claude Debussy



Tomas Dratva

Donnerstag, 11. April 2013, 19.30 Uhr

■ SOLOTHURN, Pädagogische Hochschule, Obere Sternengasse 7

Musiker Tomas Dratva, Klavier
 Arthur Spirk, Video-Inszenierung



Arthur Spirk

150 Jahre Debussy sind für Tomas Dratva und Arthur Spirk ein willkommener Anlass, sich in einer besonderen, spartenübergreifenden Weise diesem wichtigen Begründer der musikalischen Moderne anzunähern. Mit ihrem Duo-Konzert für Klavier und Video «Auf dass einem Hören und Sehen aufgehen» geben sie eine zeitgenössische Antwort auf Debussys Musik.

Die Musik für Klavier solo spielt eine zentrale Rolle im Schaffen von Debussy. Sein ganzes Leben lang hat er sich intensiv mit dem Klavier beschäftigt, auf diesem Gebiet hat er neben seiner Oper «Pelléas et Mélisande» seine grössten Erfolge gefeiert. Claude Debussy – selber ein begnadeter Pianist – schuf für das Klavier eine völlig neue pianistische Welt: neue Klangfarben, Poesie, Virtuosität und neue spieltechnische Herausforderungen.

Debussy war ausserdem der Maler unter den Komponisten. Oft haben bestimmte Bilder seine Werke inspiriert. Maler waren seine Freunde, Farben sind zentral für seine Musiksprache. Dies sind alles Gründe, die Debussy zum idealen Partner für ein Programm machen, das Ohren und Augen vereint ansprechen soll. So wie Debussy mit Musik auf den Impuls eines Bildes geantwortet hat, antworten Tomas Dratva und Arthur Spirk optisch-musikalisch auf den Impuls seiner Musik. Es entsteht eine neue Form: ein VideoKonzert mit zwei verschiedenartigen, aber gleichberechtigten Partnern.

Begegnung mit Ruedi Häusermann



© Ernst Spycher

Ruedi Häusermann

Mittwoch, 24. April 2013, 18–20 Uhr

■ AARAU, Kantonsbibliothek, Aargauerplatz

Referent Ruedi Häusermann

Diskutant Thomas Meyer, Musikwissenschaftler und freier Journalist

Der Musiker und Komponist, Schauspieler und Regisseur Ruedi Häusermann begibt sich an diesem Abend in eine offene Begegnung mit dem Publikum. Die Diskussion über seine Arbeit wird angestossen durch kurze Einspielungen aus seinen Hörstücken. Die ausgewählten Sequenzen sind mit einer Idee oder einer Frage verbunden, dennoch entstehen Freiräume für Assoziationen und Überraschungen.

Der 1948 in Lenzburg geborene Ruedi Häusermann ist ein Quereinsteiger. Bereits als 14-Jähriger spielte er bei Pepe Lienhard im Orchester, doch erst nach einem Wirtschaftsstudium wechselte er definitiv zur Musik und studierte Querflöte. Von der Musik war der Schritt zum Theater nicht weit: Eng an die Gründung des Zürcher Theater Spektakels geknüpft, realisierte Häusermann ab Mitte der achtziger Jahre seine ersten Performances.

Später arbeitete er mit dem Regisseur Christoph Marthaler zusammen, entwickelte aber von Anfang an seine eigene Sprache. Diese zeigte sich in seinen Projekten am Theater Neumarkt, später auch in Basel, Zürich und anderen Häusern des deutschsprachigen Raums. Neben vielen anderen Auszeichnungen erhielt Ruedi Häusermann 2011 den Zürcher Kunstpreis.

Konzert

Students in Concert

Donnerstag, 2. Mai 2013, 19.30 Uhr

■ AARAU, Alte Reithalle, Kasernenstrasse 20

Verschiedene Ensembles von Studierenden der Fachhochschule Nordwestschweiz geben Einblick in ihre musikalische Arbeit.



Konzert

Fred Frith – Komponist, Improvisator, Multi-Instrumentalist

Donnerstag, 16. Mai 2013, 19.30 Uhr

■ AARAU, Alte Reithalle, Kasernenstrasse 20

Musiker Fred Frith



Fred Frith

Der Brite Fred Frith ist nicht nur ein enorm vielseitiger Musiker und Komponist, sondern auch ein renommierter Hochschullehrer. Unter anderem unterrichtet er an der Musik Akademie in Basel. Seit Beginn seiner nunmehr über 40 Jahre dauernden Karriere überschreitet er in seiner Musik Genre-Grenzen und schafft Begegnungen unterschiedlicher Stile und Persönlichkeiten.

Bereits in den sechziger Jahren reicherte Fred Frith den Rock mit klassischer, osteuropäischer und asiatischer Musik an und reizte die Spielmöglichkeiten auf der Gitarre durch diverse Verfremdungen aus. Mit seinem Kommilitonen, dem Saxophonisten Tim Hodgkinson, gründete er 1968 die Band Henry Cow, eine Ikone des Artrock. Die Veröffentlichung seiner «Guitar Solos» 1974 sicherte Fred Frith einen Platz in der internationalen Szene für improvisierte Musik. Noch heute ist er ein gefragter Solist und Bandmusiker.

Neben Kompositionen für Ballett, Film und Theater schrieb er preisgekrönte Film-Soundtracks, unter anderem für Thomas Riedelsheimers «Rivers and Tides» oder Peter Mettlers «Gambling, Gods, and LSD». Die Schweizer Dokumentarfilmer Nicolas Humbert und Werner Penzel widmeten ihm den 1990 erschienenen Film «Step Across the Border».

Students Colloquium

Donnerstag, 23. Mai 2013, 18–20 Uhr

■ BASEL, Pädagogische Hochschule, Orangerie, Riehenstrasse 154

Referierende Studentinnen und Studenten der Pädagogischen
Hochschule FHNW

Diskutant wird noch bestimmt

Studierende der Pädagogischen Hochschule FHNW präsentieren anhand von Postern ihre aktuellen Forschungsarbeiten aus dem Bereich der Musikdidaktik und stellen sie zur Diskussion. Die Problem- und Aufgabenstellungen sind von den Studierenden mit wissenschaftlichen Methoden bearbeitet worden, die auf eine Erweiterung ihrer Unterrichtskompetenz abzielen. Inhaltlich fokussiert das Modul auf das Konzept des erweiterten Musikunterrichts.

Bei der Durchführung des Seminars haben digitale, interaktive Medien, respektive die Förderung der entsprechenden Medienkompetenz, eine wichtige Rolle gespielt. Einerseits sind sie Werkzeuge für die Durchführung des Seminars, andererseits sind sie selber Bestandteil einer reflektierten, praktischen Auseinandersetzung im Hinblick auf neue Formen des «Blended Learning».



Studiengänge Musikpädagogik an der Pädagogischen Hochschule FHNW

Die Pädagogische Hochschule FHNW bietet drei Studiengänge im Bereich Musikpädagogik an. In den zwei Studiengängen für die Sekundarstufe I (integriert und konsekutiv) und im Studiengang für die Sekundarstufe II werden Kenntnisse entwickelt und vermittelt, die es ermöglichen, gemeinsam mit Jugendlichen die faszinierende, pulsierende und vielfältige Welt der Musik zu erkunden.

Musikpädagogik integrierter Studiengang Sek I

Die praktische, wissenschaftliche und pädagogische Ausbildung erfolgt integriert bereits in der Bachelor-Phase in zwei Fächern. In der Masterphase wird ein drittes Fach studiert.

Musikpädagogik konsekutiver Studiengang Sek I

Der Fachbachelor in Musik an einer Musikhochschule und einem weiteren Fach an einer Universität ermöglicht den Zugang zum fachdidaktischen Masterstudium sowie den Abschluss der Ausbildung an der Pädagogischen Hochschule FHNW.

Didaktische Ausbildung für das Schulfach Musik Sek II

An der Pädagogischen Hochschule kann parallel oder nach Abschluss eines Masters in Music Education mit der erziehungswissenschaftlichen, berufspraktischen und fachdidaktischen Ausbildung die Lehrbefähigung für das Fach Musik an Maturitätsschulen erworben werden.

Weitere Informationen:

www.schulfachmusik.ch (→ Ausbildung)

www.fhnw.ch/ph

Informationen

Der Eintrittspreis beträgt bei den Konzerten CHF 30.–, bei den Kolloquien CHF 15.–.

Ein Abonnement für alle Veranstaltungen kann für CHF 200.– erworben werden.

Für das letzte Kolloquium und das Studierendenkonzert ist der Eintritt frei.

Für Studierende sowie Schülerinnen und Schüler ist der Eintritt bei sämtlichen Veranstaltungen frei. Die Platzzahl ist begrenzt.

Prof. Markus Cslovjcek

Daniel Hug

Anna Urben

Auskunft: daniel.hug@fhnw.ch

Besuchen Sie uns auch auf www.fhnw.ch/ph/musikundmensch

Auf dem Internetportal www.musikundmensch.ch zum Forschungsprojekt «Musik & Mensch» finden Sie Informationen, Texte und Materialien zu einer integrativen Musikdidaktik, die sich aus dem Dialog der Musikpädagogik mit anderen Fachbereichen entwickelt. Die Plattform unterstützt den weiterführenden Dialog auf wissenschaftlicher und schulpraktischer Ebene.

Weitere Informationen:

www.fhnw.ch/ph

www.schulfachmusik.ch

Die Veranstaltungsreihe wird unterstützt von:

Medienpartner



Musikzeitung/Revue Musicale Suisse

Kooperationspartner



Kantonsbibliothek Aarau



MUSEUM BLUMENSTEIN
HISTORISCHES MUSEUM SOLOTHURN



Ensemble Polysono



ORGEL
STADTKIRCHE



REFORMIERTE KIRCHENGEMEINSCHAFT
SOLOTHURN

Die Konzert- und Kolloquiumsreihe «Musik & Mensch» wird getragen von der Pädagogischen Hochschule FHNW. Konzipiert und geleitet wird sie von den Professuren für Musikpädagogik der Pädagogischen Hochschule FHNW in Kooperation mit dem Musikwissenschaftlichen Institut der Universität Basel.

Pädagogische Hochschule FHNW
Professur für Musikpädagogik
Kasernenstrasse 20
5000 Aarau